

Schwarz-Weiß-Abbildungen Briefmarkengröße annehmen und das Betrachten mühsam werden lassen. Darauf aufbauend analysiert der Vf. eine große Reihe ikonographischer Motive, diskutiert Probleme, die mit der Zeichenhaftigkeit der Krone in Verbindung stehen, und stellt Kontexte zwischen Krone, Zeremoniell und Memoria her. In Fallbeispielen greift er in aktuelle Forschungsdebatten ein, so z. B. zum Krönungsbild im Evangeliar Heinrichs des Löwen. Ebenso äußert er sich zu dem alten Streit, wer denn auf dem elfenbeinernen Krönungsbild aus dem Pariser Cabinet des Medailles zu sehen sei: Kaiser Romanos IV. Diogenes (1068–1071) und seine Gemahlin Eudokia Makrembolitissa oder Romanos II. (959–963) und Eudokia (Bertha). In beiden Fällen kann der Streit nicht entschieden werden. Blickt man allerdings auf die Fülle exzellenter byzantinischer Arbeiten, die in den Westen gelangten und von denen ja nur ein Bruchteil die Jahrhunderte überdauert hat, und stellt man die gewaltige Anziehungskraft von Byzanz in Rechnung, die sich in einem enormen Nachahmungsdrang manifestierte, so verliert die vor einem Jahrhundert geprägte schöne Metapher kein Stück ihrer Gültigkeit, Byzanz sei das Versailles des MA gewesen. Quellen- und Literaturverzeichnisse sowie ein Register schließen den Band ab, der schon wegen der Fülle des besprochenen Materials Anstoß für weitere Forschungen sein wird. Zeichentheorie und „Iconic turn“ hin oder her, ein Standardwerk über Krönungsdarstellungen fast eines Jahrtausends liegt hier vor. Olaf B. Rader

Jürgen PETERSOHN, Über monarchische Insignien und ihre Funktion im mittelalterlichen Reich, HZ 266 (1998) S. 47–96, führt frühere Forschungen zum Thema (vgl. DA 50, 303; oben S. 285) fort mit einem systematisch angelegten Überblick der Gebrauchsformen „im Herrschaftsalltag“, also nicht bloß beim Regierungsantritt, sondern auch bei Hoftagen und Belehnungen, im Empfangszeremoniell und im Gottesdienst, teilweise unter Beteiligung hoher Reichsfürsten, die einzelne Insignien trugen. Dabei dürfte bis ins 15. Jh. zwischen langfristig aufbewahrten „Reichskleinodien“ und beliebigen anderen Kronen, Zeptern, Schwertern u. ä. durchweg kein Unterschied gemacht worden sein. R. S.

Andreas SOHN, Bilder als Zeichen der Herrschaft. Die Silvesterkapelle in SS. Quattro Coronati (Rom), AHP 35 (1997) S. 7–47, befaßt sich ausführlich mit der Baugeschichte und Ausstattung der 1247 geweihten Silvesterkapelle und der dazugehörigen Residenz. In dem berühmten Bildzyklus werde zum ersten Mal die Silvesterlegende mit der Konstantinischen Schenkung nahtlos verknüpft, und für seine Deutung sei eine Predigt Innozenz' III. zum Festtag des Papstes Silvester wegweisend, in der die Bedeutung der kaiserlichen Insignien des Papstes hervorgehoben wurde. D. J.

---

Mittelalterarchäologie in Zentraleuropa. Zum Wandel der Aufgaben und Zielsetzungen, hg. von Günter P. FEHRING und Walter SAGE (Zs. für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 9) Bonn 1995, Habelt, 234 S., 56 Abb., ISBN 3-7927-1447-7, DEM 168. – Der Band enthält die Beiträge zum gleichnamigen Bamberger Kolloquium von 1990, auf dem Stand, Methoden und Zukunftsaufgaben der Mittelalterarchäologie erörtert worden sind. Nach dem Einleitungsreferat von